Hans Mathias Kepplinger, Joachim Friedrich Staab: Das Aktuelle in RTL plus. Analysemethoden - Untersuchungsergebnisse - Interpretationsmuster

München: Verlag Reinhard Fischer 1992 (Reihe medien SKRIPTEN. Beiträge zur Medien- und Kommunikationswissenschaft. Hrsg.: Michael Schenk, Bd.12), 104 S., DM 35,-

Die Studie entstand, wie die Autoren in der Einleitung erwähnen, im Auftrag des Bundeskanzleramtes, diente also der Vorbereitung medienpolitischer Entscheidungen der Bundesregierung. Die Untersuchungen ergänzen frühere quantitative Analysen des Informationsangebots von RTL plus und SAT 1, die seit dem Beginn des dualen Rundfunksystems in Deutschland angestrengt wurden und von den Autoren eingangs ihrer Arbeit referiert werden. Dabei wird die quantitative Inhaltsanalyse durch die phänomenologische Einzelfallanalyse vor allem zur Festellung formaler Merkmale der aktuellen Berichterstattung ergänzt. Die Analysen stützen sich auf Daten, die zwischen dem 21. August und dem 10. September 1989 (!) erhoben wurden.

Der Umstand, daß zwischen der Datenerhebung und der Publikation der Ergebnisse im Januar 1992 rund zweieinhalb Jahre liegen, in deren Verlauf sich das Verhältnis zwischen öffentlich-rechtlichen und privat-kommerziellen Programmanbietern hinsichtlich ihrer Positionen auf dem Werbemarkt und der Zuschauerakzeptanz zugunsten letzterer verändert hat, pro-

voziert zunächst die kritische Sicht des Lesers. Folgt man jedoch der Methode der Autoren, so wird ein programmpolitischer Trend bei RTL plus klar ablesbar, der für die aktuelle Auseinandersetzung der beiden Parts des dualen Rundfunksystems zu beachten ist. RTL plus ist inzwischen zum Marktführer auf dem Werbemarkt geworden und hat die öffentlich-rechtliche Konkurrenz in der programmpolitischen Diskussion in die Defensive gezwungen. Die öffentlich-rechtlichen Programmanbieter passen sich fortschreitend an programmpolitische und in diesem Zusammenhang auch an informationspolitische und -ästhetische Trends an, die ihnen die Privaten vorgeben. Dieser Prozeß hat sich seit Erscheinen des Buches von Kepplinger und Staab fortgesetzt und somit die damals schon ablesbare Tendenz bestätigt.

Die Autoren konstatieren ein "stromlinienförmiges Weltbild" (S.75) in den Nachrichten, Reportagen, Berichten und Kommentaren von RTL plus, das Grundmuster dieser aktuellen Berichterstattung charakterisieren sie "durch die drei Begriffe Animation, Information und Suggestion": Sachzusammenhänge wurden dramatisiert, sachliche Widersprüche in persönliche Konflikte politischer Protagonisten uminterpretiert; die Redakteure vermischen gezielt Informationen über Sachthemen mit dem Rollenspiel ihrer Repräsentanten, wobei sie das berichtete Geschehen nicht nach abstrakten Gesichtspunkten, sondern anhand ähnlicher Äußerlichkeiten ordnen (s.S.74f.) Im Mittelpunkt stand die Unterhaltung: Die Zuschauer sollten "angeregt und aufgeregt, begeistert und empört werden" (S.75). Die Informationsgebung war eine Inszenierung, zu deren Versatzstücke die Informationen gemacht werden, die gemäß einem konstanten Schema zu einem scheinbar täglich neuen Bild der Wirklichkeit zusammengefügt wurden. Fazit: "Suggestion war das dominierende Wirkungsprinzip der aktuellen Informationssendungen. Sie drängten dem Zuschauer die Vorstellung auf, daß es so und nicht anders war" (ebd.) Andere Sichtweisen, Zweifel und abwägende Urteile wurden nicht zugelassen.

Die Arbeit gliedert sich in eine detaillierte Darstellung der Untersuchungsmethode, das Referat der Untersuchungsergebnisse und in Portraits der einzelnen Sendungen, die am Fall das Resümee in der "Schlußbetrachtung" faktisch untersetzen. Ein Anhang präsentiert die Sendeprotokolle und Materialien zur Untersuchungsanlage und zur Codierung der Analysefaktoren. Diese Vorgaben überzeugen hinsichtlich ihrer Methodik und erlauben die Übertragung auf andere programmanalytische Vorhaben. Eine Auswahlbibliographie verweist auf (vorwiegend deutschsprachige) Veröffentlichungen zur Programmanalyse aus den vergangenen etwa zehn Jahren.

Wenn dieser Studie auch, wie eingangs erwähnt, der objektiv unvermeidliche Nachteil anhaftet, daß die Faktenauswertung ihre Zeit braucht und

folglich zwischen Datenerhebung und Publikation ein erheblicher Zeitraum liegt, wodurch die Daten leicht als unaktuell infrage gestellt werden können, erweist sie sich doch als methodologisch anregend und in ihren Schlußfolgerungen für die aktuelle Programmdiskussion als bedeutsam.

Peter Hoff (Berlin)